

Predigt und Fürbitte für Ostersonntag 22 mit Taufe
Pn. B. Kattwinkel-Hübler
(Motive der Geschichte von Katia Simon und Bärbel
Witzig:
„Elias erlebt Ostern“.)

Die Liebe Gottes, die Freundlichkeit Jesu und
die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit
euch allen. Amen.

Liebe Familien, liebe Gemeinde,
Elias hat zotteliges Fell und graue lange
Ohren. Mit denen wackelt er hin und her,
besonders, wenn ihm etwas gefällt. Na klar:
Elias ist ein Esel. Er lebt in einem fernen
Land. Dort gibt es Olivenbäume, schroffe
Felsen und kleine Dörfer mit flachen Häusern.
Handwerker, Fischer und Hirten leben dort.
Elias muss viel arbeiten, Säcke tragen und
Tongefäße mit Wasser, aber das ist langweilig
und schwer.

Er ist immer auf der Suche nach neuen
Abenteuern und am liebsten ist er mit Damir
unterwegs, dem Hirten. Der erzählte ihm eines
Tages von einem Mann, der Jesus hieß und mit
seinen Freunden durchs Land zog. Damir war
sehr begeistert von dem, was er hörte: Dass
jeder willkommen ist, dass auch Arme und
Kranke bei ihm saßen, dass er Hände auflegte
und Kinder segnete, er Brot und Fische
vermehren und andere Wunder tun konnte.
Verrückt. Das findet er so gut, dass er Jesus
unbedingt finden wollte. So macht er Elias den
Vorschlag, Jesus zu suchen- und man kann
sich denken, dass Elias schwer begeistert war.
Ein Abenteurer zur rechten Zeit! Auf ihrer
Reise sind sie immer ein paar Schritte, ein paar
Wege zurück- sie hören immer von Jesus, aber
sie sehen ihn nie. Bis sie endlich seine Spur
aufnehmen und ihm bis nach Jerusalem folgen
können. Dort sehen sie durch ein Fenster, wie
er mit seinen Freunden Brot und Wein teilt.

Und sie hören seine Stimme. Das macht sie sehr froh. Als sie am nächsten Tag aber an der gleichen Tür warten, um Jesus nun endlich leibhaftig zu sehen, kommt ein Freund von Jesus mit Namen Petrus und weint. Er erzählt davon, dass die Soldaten Jesus verhaftet und getötet haben. Das ist sehr, sehr schrecklich! Elias und Damir fühlen sich sehr allein und sind sehr traurig. Sie müssen sich erstmal ausruhen von all den Strapazen und all dem Erlebten. Sie können nicht begreifen, was geschehen ist.

Am nächsten Morgen treffen sie auf Petrus. Damir fragt ihn nach dem Felsengrab, in dem Jesus liegen muss. Sie verabreden sich, dass er es ihm am nächsten Morgen zeigen wird. Elias will natürlich mit, aber Damir verbietet es ihm. „Das ist kein Ort für dich, du bleibst hier im Stall bei Rona“, sagt er. Elias findet das ungerecht: Schließlich ist Jesus auch sein

Freund. Rona legt ihr Maul auf Elias Rücken und knabbert ihm vorsichtig am Fell und dann weiter an dem Strick. Es dauert nicht lange und sie hat es geschafft, ihn zu lösen. Elias ist frei. Er lehnt sich mit seinem ganzen Gewicht gegen die Tür und siehe da, sie springt auf. Rona will nicht mitkommen und so läuft er allein und sehr behände in die Richtung, in der er die anderen vermutet. Von weitem sieht er sie mit drei Frauen sprechen. Er hört, dass sie aufgeregt davon erzählen, dass sie morgens zum Grab gegangen sind und es leer war. Jesus war nicht dort. Und das kann aus ihrer Sicht nur eins bedeuten: Er lebt!!!

Ganz bestimmt anders als vorher, aber er war weiterhin da. Er lebte bei Gott und war doch mitten unter ihnen. Und jedes Mal, wenn Freunde von Jesus das Brot brachen und jemanden taufte, dann spürten sie seine Anwesenheit. „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Damir und Elias gingen nach Hause und erzählten allen, was sie erlebt hatten. Niemals vergaßen sie, was geschehen war und waren fortan Freunde von Jesus. Auch Elias.

Liebe Familien, liebe Gemeinde,
Jesus lebt- mit ihm auch ich. Ein großartige Erzählung, die uns der Glaube schenkt, die uns in der Person Jesus offenbar wird. Für manche natürlich mehr als eine Geschichte, mehr als ein Zeichen. Ich glaube wahrhaftig, dass Jesus auferstanden ist. Und mir ist es weniger wichtiger, wie es sich genau zugetragen hat, ob es denn so sein konnte und so weiter. All die Untersuchungen und Dokumentationen führen doch in der eigentlichen Frage nicht weiter. Die eigentliche Frage ist doch: Was bedeutet es für mich, dass Jesus lebt? Dass er nicht tot blieb? Dass er und sein Leben, seine Geschichten von Gott, seine Wunder und seine Heilungen bis heute in uns lebendig sind?

Von dem Ereignis damals abgesehen will es mir heute ein vortreffliches Bild für unser Leben in Gottes Angesicht sein: Vom Dunkel ins Licht wie die Sonne am Morgen, die die Nacht vertreibt. Wie eine Raupe, die zuerst eingesperrt in sich selbst ein schöner Schmetterling wird. Wie ein Weizenkorn oder eine Blumensaat, die in dunkler Erde liegt und eine neue Pflanze wird.

Was wäre zu wenig daran, die Auferstehung Jesu genau als das zu begreifen: Als ein Sieg des Lebens über den Tod? Als ein Sieg über die Dunkelheit, die uns dann und wann umfängt, ja auch schwer auf uns lastet, innen und außen. Wie können wir angesichts der Zustände in der Welt fröhlich sein- beides ist da und beides hat sein Recht. Wie gut aber ist es, dass die christliche Botschaft von Jesu Auferstehung nicht dem Tod, nicht dem Dunkel das letzte Wort lässt. Sie ermutigt uns dazu, am Leben festzuhalten und für das

Leben zu sein. So wie Sie, liebe Frau Hepke,
es mit Ihrer kleinen Philine tun. Das Leben
bricht sich Bahn. In jedem Lachen. In jedem
Sonnenstrahl, in jedem Kind, in jedem
Augenblick des Friedens, in der Hand, die wir
öffnen, die andere streichelt und umarmt.
Das will uns manchmal herzlich wenig sein.
Und oft können wir diese Botschaft unter all
den lauten und ruppigen Tönen der Welt gar
nicht mehr hören. Deswegen hören wir sie
hier. Und noch besser ist, wenn wir sie
anderen weitersagen: Jesus lebt, mit ihm auch
wir. Halleluja. Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt, bleibe uns ein
Fingerzeig, dass das Leben siegt.
Jesus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig
auferstanden. Halleluja.

Lasst uns beten:

Gott des Himmels und der Erde,
wir bitten dich für die Kinder hier und dort.
Im Norden, im Süden, im Westen und im
Osten der Welt. Du bist doch ein Freund des
Lebens- Kinder brauchen deinen Schutz ganz
besonders doll. Behüte sie auf ihren Wegen
und stelle ihnen Menschen an die Seite, die
sich um sie sorgen und ihnen helfen.

Wir bitten dich für die Frauen hier und dort,
im Westen, im Norden, im Süden, im Osten,
dass sie nicht aufgeben in ihrem Kampf um
das täglich Brot, um Frieden, um Schutz für
sich und die, die sie lieben.

Frauen sind mutig und stark. Sie waren als
erste am Grab und sie haben die Botschaft der
Auferstehung zuerst erkannt und weitergesagt.
Du bist ein Freund der Frauen. Segne und
behüte sie.

Wir bitten dich für die Männer hier und dort,
im Osten, im Süden, im Westen und Norden,
die gegen ihren Willen kämpfen, die sich
abmühen um das täglich Brot, um Frieden und
Gerechtigkeit. Die hart sein sollen und tapfer,
obwohl sie doch am liebsten weinen möchten
und genauso viel Angst haben wie alle
anderen. Die freundliche Väter und gesegnete
Menschen sind.

Wir bitten dich für uns und unsere kleine Welt,
dass wir anderen freundlich und zuversichtlich
begegnen. Dass wir abgeben von dem, was wir
haben, von unserer Kraft, von unserem
Frieden. Das können wir, weil wir auf dich
vertrauen. Auf dich und auf Jesus. Er lebt und
mit ihm auch wir.

Gemeinsam beten wir: Vater Unser
**Gott segne und behüte dich. Er lasse leuchten
sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Er
erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir
Frieden. Amen.**